

Mordverläufe

nach dem gleichnamigen Roman von Manfred Franke

9./10. XI. 1938

**Ein Protokoll von der Angst,
von Mißhandlung und Tod,
vom Auffinden der Spuren und
deren Wiederentdeckung**

Übersetzung in hebräischer Sprache:
Roni Lubianiker und Ilana Hammerman

Bühnenfassung: Ruth Kanner

- 1) Dem waren sie alle ausgesetzt:
- 2) Sie sahen es am Tag danach,
- 3) Sie sahen es in der Nacht, als es geschah,
- 4) Sie hörten es, als es geschah.
- 5) Sie gingen hin, um zu sehen, wie es geschah oder nachdem es sich ereignet hatte. Da sahen sie,
- 6) was darauf schließen ließ, wie es sich ereignet hatte.
- 7) Sie sprachen darüber.
- 8) Sie hörten es, als es geschah. Zum Beispiel der Junge:
- 9) **Zweites Protokoll**
- 10) Am 9. November 1938 hatte ich in K. zu tun und verkehrte dort auch in einem jüdischen Restaurant.
- 11) Es ist zu vermuten, daß Seeligmann erst am Nachmittag das jüdische Restaurant aufsuchte, denn um 16.30 Uhr trat ein (und wurde wohl unmittelbar darauf veröffentlicht), was Seeligmann bekanntgibt:
- 12) Es wurde viel von der Ermordung des Herrn vom Rath in Paris gesprochen... Was Seeligmann veranlaßte, in ein jüdisches Lokal zu gehen?
- 13) Vielleicht wollte er koscher essen, wahrscheinlicher, daß er möglichst niemandem bekannten begegnen wollte, der nicht wie er Jude war, denn: es wurde viel von der Ermordung des Herrn vom Rath in Paris gesprochen...
- 14) Und welche Folgen sich daraus für die jüdische Bevölkerung in Deutschland ergeben könnten. Es waren alle Gäste im Lokal sehr bedrückt, als die Nachricht durchkam, daß vom Rath seinen Verletzungen erlegen war.
- 15) Was soll ein Jude jetzt tun? Gleich verreisen? Nicht einmal mehr nach Hause zurückkehren? etwas unternehmen? Die Auswanderung betreiben? In die Schweiz? England? In die Südamerikanischen Staaten?
- 16) Als ich abends nach Hause fuhr, sah ich, wie Uniformierte und Nichtuniformierte zum Lessing-Gymnasium zogen, um an der dort stattfindenden Feier teilzunehmen.

- 17) Auch diese Wahrnehmung erschreckte ihn nicht, einen nicht absonderlichen Vorgang hatte er gesehen, der darin bestand, daß sich SA- und SS-Männer zu einer Parteiveranstaltung begaben.
- 18) Nur die Gespräche, die Seeligmann zuhause mit seinen Eltern und seiner Frau führte, dürften weniger normal gewesen sein, aber es gab keine Anhaltspunkte für Angst, Panik und Pläne.
- 19) Gegen 10.00 Uhr begaben wir uns wie üblich zu Bett. Danach werden sie eingeschlafen sein.
- 20) Bis sie plötzlich aufwachten: Seeligmann: gegen Mitternacht, - vermutet Seeligmann Seeligmann: wie spät es genau war, weiß ich nicht.
- 21) Erna Stanger und Irene Spanski geben keine genaue Uhrzeit an. Lediglich des Datums erinnern sie sich: die Nacht zum 10.11.1938
- 22) In der Erna Stanger durch Lärm auf der Straße erwachte und Irene Spanski von ihrem Sohn geweckt wurde, der sie auf Geräusche aufmerksam machte.
- 23) Die Zeuginnen Stanger und Spanski identifizierten den Lärm/die Geräusche nicht. Sie standen auf, sahen aus dem Fenster/Dachzimmerfenster und stellten fest/sahen:(zusehen)
- 24) Daß etwa drei Personenwagen/ zwei Personenwagen vor dem Hause Seeligmann standen.
- 25) Daß man gegen 2.00 Uhr zum zweiten Mal bei Seeligmann war. In diesem Falle standen fünf Personenwagen. Eine männliche Person ging auf der Straße auf und ab und befahl den Leuten, die Fenster zuzumachen. Ich entfernte mich aus dem Fenster, schloß es und dann habe ich nichts mehr sehen können.
- 26) Beide Zeuginnen konnten aber weiterhin akustische Wahrnehmungen machen.
- 27) Schreien, das vermutlich von Seeligmann herrührte;
- 28) Hilferufe, die meines Erachtens , von der Familie Seeligmann herrührten.(zuhören)
- 29) Aber weder die Zeugin Stanger noch die Zeugin Spanski kann über die Mißhandlungen an Seeligmann konkrete Angaben machen.(etwas hören und nicht hingehen)
- 30) Die SS-Männer hatten die Fensterscheiben im Erdgeschoß überall zerschlagen. In dem Teil des Hauses, in dem meine Eltern schliefen, waren auch die Fenster

im oberen Stockwerk zertrümmert.

- 31) Warum Seeligmann in der nun folgenden Pause, die etwa 30 Minuten dauerte, nichts unternahm, um seine Eltern, seine Frau und seinen Sohn in Sicherheit zu bringen?
- 32) Vielleicht glaubte er nicht daran, daß sie wiederkämen, oder wenn er es ahnte, hoffte er darauf, es würde nicht gefährlich werden, sie würden ihn,
- 33) den Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg, verschonen, es nicht wagen, seine alten Eltern zu mißhandeln.
- 34) David Seeligmann vertraute auf etwas, was es für andere nicht mehr gab.
- 35) Als er wieder durch das Fenster sah,(zusehen), bemerkte er einen Trupp von SA- Männern, der im Laufschrift heran kam.
- 36) Seeligmann zog sich aus, legte sich ins Bett. Da war er auf das Schlimmste gefaßt.
- 37) Er sah plötzlich wie die SA-Leute vor seinem Bett standen und ihn mit vorgehaltenem Revolver bedrohten. Seeligmann sagte: Laßt mich doch in Ruh, ich habe doch nichts gemacht!
- 38) Woraufhin er – Seeligmann – als Antwort – einen schweren Faustschlag ins Gesicht erhielt, so daß das Blut hin zur Decke spritzte, das ihm dann auch in die Augen lief.
- 39) Die ins Zimmer eingedrungenen SA-Leute warfen noch den Kleiderschrank auf mich, offenbar um mich unter allen Umständen zu ermorden, und verließen dann schlagartig das Zimmer.
- 40) Dem damals sehr kräftigen Seeligmann gelang es, den Schrank von sich wegzuwälzen. Er schleppte sich taumelnd und mit starken Schmerzen in die Wohnung seiner Eltern;
- 41) Seeligman fand sie in den Betten liegend und entsetzlich schreiend vor.
- 42) Sein Vater sei nicht mehr klar bei Bewußtsein gewesen. Ich konnte mit ihm sprechen. Im Dunkeln konnte ich aber nicht mehr sehen, in welchem Umfang er verletzt war.
- 43) Sein Kopf war blutig, das eine Auge hing die Wange herunter. Da erst handelte David Seeligmann:
- 70) In der Nacht zum 10.11.1938 wurden sämtliche Bewohner des Hauses des Dr. med. Gottfried Streb durch großen Lärm auf der Straße geweckt (gewecktwerden).

- 73) Dr. med. Gottfried Streb wurde in der Nacht auch zu Seeligmann
באהגרufen, der verletzt worden sein sollte.
- 74) Ich erklärte aber, bei der Unsicherheit auf den Straßen nicht kommen zu
können, versprach jedoch meinen Besuch bei Anbruch des Morgens. (gerufen
werden und nicht kommen)
- 75) Ich fragte, ob dem Seeligmann auch etwas zugestoßen wäre in der vergangenen
Nacht. Das wurde mir versichert.
- 125) Wir haben ihn – den Vater – sofort in mein Auto gepackt und zum Hospital
gebracht, wo er am 11. November 1938 verstarb
- 75) הגמ- aber gleichzeitig erwähnt, Herr Seeligmann wäre ins Krankenhaus
transportiert worden, so daß Besuch meinerseits nunmehr überflüssig sei.
- 76) **Auch Nichthandeln ist handeln.** Auch Zuhören, Zusehen, hinlaufen und
zusehen, hinlaufen und zuhören, hinlaufen und zusehen und wieder
weggehen, hinlaufen und zuhören und wieder weggehen, etwas hören und
nicht hingehen, gerufen werden und nicht kommen, geweckt werden und
Sorge haben und nachsehen und sich einschüchtern lassen und wegtreiben
lassen **ist handeln.**
- 77) **Nachtrag II: Beginn einer Nacht**
- 78) Als ich durch die Stadt kam und mit meinem Auto nach Hause fuhr, sah ich,
wie Uniformierte und Nichtuniformierte zum Lessing-Gymnasium zogen.
- 79) Ich nahm an der Feier zum 9.11.1938 teil,
- 80) Auch ich nahm an der Veranstaltung in der Aula teil,
- 81) Zunächst nahm ich an der Feier der Lessing-Schule teil.
- 82) Von dort aus ging ich mit zahlreichen SA-Kameraden, von dort aus ging ich mit
meiner Frau
- 83) mit vielen anderen Personen zum Schwarzen Adler.
- 84) Es war ein Hin und Her. Es war ein unruhiges Hin und Her.
- 85) Es ging im Schwarzen Adler sehr wüst her.
- 86) Die Gebärden und Bewegungen einer Anzahl von Menschen. Die Richtungen,
die sie einschlugen. Der Wechsel der Aufenthaltsorte.
- 87) Auf dem Hof vor dem Schulgebäude wehten stolz die Banner im herbstlichen
Wind, mahnend an Heldentum und Opferbereitschaft, über die der Weg zum
nationalsozialistischen Deutschland führte (eine langsame, sich über Jahre hin

erstreckende Bewegung)

- 88) Der Ortsgruppenleiter Pg. Nohl, tritt ans Rednerpult (Die Spitzen seines aufwärtsgezwirbelten Lippenbartes zitterten beim Sprechen):
- 89) Unsere Helden bleiben in der Seele des deutschen Volkes unvergessen verschlossen. Sie sind unsere Volkes Stolz. Senkt Fahnen zur Ehrung der 16 Blutzegen vom 9. November 1923 und aller Helden, die für Großdeutschland fielen. Die Namen der Gefallenen:
- 90) ...Die Treue der Blutzegen zum Führer und seiner Bewegung. Gleich ihnen – den Blutzegen – wollen auch wir dem Führer folgen, welchen Weg er uns auch führt!
- 91) Durch Kahl und meine Frau, und seine Frau, Beck und Frau, Quast und seine SA- Kameraden, Zirp, Jochens, Huber und Frau, Heim, Heibe, Nohl, Lindner und Triboldt wird deren Teilnahme an der Feier in der Aula bestätigt
- 92) und daß sie, nachdem die Veranstaltung beendet war (gegen 22.00 bis 22.30 Uhr) , in den Schwarzen Adler gegangen sind.
- 93) Zirp sah jedenfalls, daß zahlreiche Personen den Schwarze Adler verließen; und jeder Unwissende mußte den Eindruck haben, daß etwas Besonderes los war.
- 94) Kurz darauf entschloß er sich zu einem dritten Ortswechsel: er folgte den Personen, die zu Goldsteins (Gebäude 3) gegangen waren.
- 95) Vor diesem Haus hielt er.
- 96) **Drittes Tatprotokoll**
- 97) In der ersten Etage hörte ich starken Radau.
- 98) Zeugin Hundt -העדה הונדט- gehört: Klopfen an den Fenstern und Türen der Wohnung von Goldstein; den Ruf: "Aufmachen, Polizei!" ein starkes Krachen, und danach seien die Personen verschwunden.
- 99) Eine Pause entstand. Die Hausbewohner hörten hinaus, gaben darauf acht, was sich ereignen würde, lauschten hinter verschlossenen Türen, Fenstern, ob sich jemand näherte.
- 100) Selma Hundt hörte, wie Günther Goldstein zu ihrer Wohnung kam. Er trat zu mir ins Schlafzimmer und erzählte, man habe ihm gesagt, er solle verschwinden. Günther Goldstein wehrte ab: er könne seine Mutter doch nicht alleine lassen. Während es weiter ruhig blieb, ging Goldstein in seine Wohnung zurück in der Meinung, daß alles erledigt sei.

- 101) Er hat die Polizei angerufen. Die Zeugin Stender hörte, daß es schellte; und auf die Frage des Günther Goldstein, wer dort sei, antwortete jemand von draußen: Aufmachen, Polizei!
- 102) In diesem Moment, da er Hilfe erwartete, öffnete Goldstein im guten Glauben die Tür. Grete Stender hörte Günther Goldstein schreien, sie nimmt an, daß er geschlagen wurde.
- 103)** Sie zerschlugen die Eingangstür. Auch das Geländer der unteren Treppe war so beschädigt, daß es erneut werden mußte. Ein großer Tumult. Jetzt fing das Toben im Hause an, an dem u.a
- 104) Karl Zirp beteiligt gewesen sein müßte. Ich beteiligte mich aber nicht an der Zertrümmerung der Gegenstände. Er habe lediglich auf dem Flur gestanden, und da habe er dann einen Pistolenschuß gehört. Danach hätten alle die Wohnung verlassen und seien auf den Hof gegangen.
- 105) Nachdem sich die Täter entfernt hatten, lief Günther Goldstein auf die Straße und schrie: Ihr habt meine Mutter erschlagen! , Was auch Selma Hundt hörte.
- 106) Nach Aussage Selma Hundts lief Goldstein zu dem benachbarten Dr. Streb, vermutlich um Hilfe zu holen. Dr. Streb erschien jedoch jetzt nicht, sondern erst am folgenden Morgen.
- 107) Das müsse richtiggestellt werden. Durch die Aussage der Zeugin Hundt könne nämlich der Eindruck entstehen, er – Gottfried Streb – habe sich von allem Anfang an geweigert, zu seinem Nachbarn zu gehen; das aber sei durchaus nicht der Fall.
- 108) In der fraglichen Nacht zum 10.11.1938 seien sämtliche Bewohner seines Hauses durch großen Lärm auf der Straße auf den Beinen gewesen... Ich glaubte, dieser Bitte als Arzt und Nachbar nachkommen zu müssen und begab mich zum Haustor. Hier wurde ich von jemandem gefragt, wo ich hin wolle. Ich habe geantwortet, daß ich von Günther Goldstein zu seiner Mutter gerufen worden bin, die angeblich erschlagen worden sei. Darauf hat Drachs geantwortet: Zu Goldsteins brauchen Sie nicht hin zu gehen, da ist nichts passiert!
- 109) Nachdem Dr. Streb von Drachs beruhigt, mit seiner Frau wieder ins Haus gegangen war, nahm er nur noch Geräusche gehender oder laufender Menschen wahr, deren Ausgangs- oder Zielpunkt er nicht genau bestimmen konnte oder wollte.
- 206) Grete Stender hörte Rufe: wo der Günther Goldstein sei. Sie konnte die Bewegungen der Männer deutlich verfolgen: vom Flur aus durch den

Waschraum bis in den Hof. Sie nimmt an, daß Günther Goldstein dorthin floh.

- 207) Danach trat die entscheidende Pause ein: man wird stehen geblieben sein. Die Verfolger hatten gefunden, wen sie suchten, und unter Anwendung von Gewalt ergriffen sie ihn.
- 208) Ob er sich gewehrt oder verzweifelt versucht hat, noch einmal zu entkommen, oder ob er still dastand, oder sich fallen und überwältigen ließ, weil er erkannte, daß er nichts mehr ausrichten konnte –
- 230) Der Junge als der Zeuge durch eine Geschichte, die er sich ausdachte, erinnert sich, er habe goldstein gefahrlos eine Nebenstraße passieren lassen, ungesehen und ohne Zwischenfälle; danach habe er goldstein als einen harmlosen Fußgänger die Nachbarstadt erreichen lassen:
- 231) Im Nachbarort ist goldstein zum Bahnhof gegangen,
- 232) Ich habe ihn eine Fahrkarte lösen und ihn dann warten lassen.
- 233) Ich ließ ihn auf einer Bank sitzen;
- 234) Als die Lokomotive sich der Station näherte, ließ ich goldstein langsam aufstehen, so unauffällig wie möglich, und dann, als der Zug hielt, ihn in einen Wagen einsteigen.
- 235) Ich ließ ihn zur Küste fahren und ihn dort ein Schiff besteigen.
- 236) Ich wollte, daß goldstein gerettet würde.
- 237) Als hätte sich alles in einem fremden Ort ereignet
- 238) Als hätten nicht Menschen die Taten begangen
- 239) Als hätte sich alles in einer kulissenhaften Umgebung abgespielt
- 240) Als an einem fremden Ort